

Die Schule wurde zur Manege

Leserinnenbrief zum Zirkus Bengalo in Marthalen

Vorletzte Woche durfte ich in die Vorstellung des Zirkus Bengalo. Er gastierte auf dem Primarschulareal in Marthalen. Was es da zu sehen gab, war echt der Hammer: Zirkus vom Feinsten mit allen Schülerinnen und Schülern der Primarschule Marthalen. Vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse waren alle dabei! Ich winde hier sämtlichen Beteiligten ein sogenanntes Kränzlein.

In nur einer Woche haben die Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer ein Programm einstudiert, das seinesgleichen sucht. Da waren Zauberer, Akrobatinnen, Ballkünstler, Trapez-

künstlerinnen, Jongleure, Artistinnen mit Springseilen oder Hula-Hoop-Ringen, Clowns und vieles mehr zu sehen!

Das ganze Publikum war begeistert, wir haben pausenlos geklatscht, bis uns die Hände wehtaten. Das haben wir gerne in Kauf genommen. In der Pause konnte man sich verpflegen, sogar das Popcorn hat nicht gefehlt. Ich muss sagen, ich war schon in Zirkusvorstellungen, in denen weit weniger geboten wurde.

Ein grosses Bravo und allen ein herzliches Dankeschön!

Cornelia Keller, Marthalen



Ein voll besetzter Platz beim Blumenladen Habitus.

Bild: zvg

Blumen, Beats und Begeisterung

Die Band Groove Dis rockte den Blumenladen in Marthalen – ein Abend mit Musik, Kulinarik und Gemeinschaft.

Am Samstag, 7. Juni, lud Blumen Habitus zu einem speziellen Event ein. Bereits zum 4. Mal spielten die Groove Dis im Blumenladen und begeisterten mit ihren Songs viele Gäste aus Marthalen und Umgebung. Die letzten Konzerte müssen ein Erfolg gewesen sein, sonst wären die Zuhörer nicht so zahlreich erschienen, vielleicht lag es aber auch am besonderen Charme des Blumenladens mit seiner Gastgeberin Regula Elmer. Bekannt ist sie vor allem für ihre bezaubernden Ausstellungen, neuerdings aber auch für

die «Halle 5», eine Erweiterung des Blumenladens. Diese darf von der Öffentlichkeit gemietet werden und ist ein kleines und fein eingerichtetes Eventlokal. Am Konzertabend wurde die Halle durch das Barteam eingeweiht. Die Groove Dis ist eine Band aus Marthalen/Rheinau und Umgebung und spielt sich mit Rock, Blues und Folk in die Herzen der Zuhörer. Auch eine kleine Klezmereinlage mit einem Gastklarinettenisten hat den Besuchern ausserordentlich gefallen. Abgerundet

wurde der Abend durch Pizzas und Glacé der Bäckerei Gut sowie durch die Getränke vom Barteam. Selbst der kurze Regenschauer konnte die gute Laune nicht trüben, denn was gibt es Schöneres, als an einem solchen Ort zusammenzukommen und im Dorf beste Musik geniessen zu können.

Die Groove Dis spielen das nächste Mal im Juli am «Oises OpenAir» in Rheinau.

Alexandra Herter, Marthalen

Neophytenjäten mit Wirkung

Leserinnenbrief zum Neophytensack der Kewy (AZ vom 30.5.2025)

Besten Dank für die Thematisierung «Bekämpfung Invasive Neophyten». Der neue Kewy-Sack mag seinen Teil zur Sensibilisierung beitragen. Noch wichtiger allerdings ist der Schritt vor der Entsorgung: das Jäten und das gezielte Pflanzen einheimischer Stauden und Sträucher. In beiden Bereichen kannst du dich in deiner Gemeinde mit den lokalen Naturschutzvereinen engagieren. Wechsle oder ergänze deinen Pflanzenbestand durch einheimische Stauden und Sträucher. Die Weinländer Naturschutzvereine Stammheim, Dach-

sen und Ossingen, Marthalen (unter dem Dach von Birdlife Zürich) bieten dazu immer wieder die beliebten und belebenden Tauschbörsen an: «Kirschlorbeer gegen Kornelkirsche» (Ossingen 26.9., Stammheim 25.10.). Und zuletzt: In Stammheim dürfen die Neophyten im Grüngutcontainer oder im Container in der «Grueb» entsorgt werden, da dieses Material professionell bei hoher Temperatur kompostiert wird (Kompogas AG Winterthur). Praxistipp: Nutze für deinen Grüngutcontainer einen Compobag (Landi), damit bei der

Reinigung des Containers nicht doch noch ungewollt Samen in die Umwelt gespült werden, oder verwende den Standard Abfall- oder eben neu den Neophytensack. Und jetzt: Bitte bei mir melden, damit wir die Neophyten-Jätgruppe Stammheim gründen können! Vielen herzlichen Dank allen, die immer wieder jäten!

Gabriela Bachmann, Präsidentin Naturnetz Stammertal

info@naturnetz-stammertal.ch

LESERBILD



Offenbar dient die Mobilfunkantenne in Oerlingen auch als Hochstand für Störche, die von dort aus ihr Zielgebiet, das Oerlinger Moor, ausspähen können, schreibt Jochen Müller.

Windstrom nicht als Lückenfüller

Leserinnenbrief zum Forum «Windland Weinland.» (AZ vom 13.6.2025)

Andrea Braun, Präsident der Grünliberalen Wyland, bemüht sich, «die Akzeptanz für Windkraftanlagen zu erhöhen». Er beruft sich dabei auf eine Studie des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen VSE und auf seine Eindrücke von einer Führung des Vereins Pro Wind Zürich zum Windpark Verenafohren. Gemäss VSE-Studie sei es optimal, die Winterstromlücke mit Windenergie zu decken, da sich diese gut mit Photovoltaik ergänze. Zudem seien die Alternativen zur Windenergie – unter anderem Gaskraftwerke – unattraktiv und teuer. Und Verenafohren hat bei ihm weder optisch noch akustisch störende Eindrücke hinterlassen. Abschliessend fordert er die Windkraftgegner auf, «die ideologischen Scheuklappen abzulegen» und den Weg für die Windenergie freizugeben.

Was er dabei übersieht beziehungsweise ausblendet, ist die Tatsache, dass die Windkraft jene anhaltend hohe Stromproduktion verunmöglicht, die im Winter besonders nötig wäre. Die Windstärke – und mit ihr der Windstrom – schwankt andauernd, und dies nicht in einem leichten Auf und Ab, sondern in massivem Ausmass. Ein Blick in die Swiss Energy-Charts der Jahre 2015-2024 zeigt zum Beispiel für ein Datum im tiefsten Winter einen Anstieg von 0,2 auf 1,4 Gigawattstunden (3./4. Dezember 2023) oder einen Ab-

fall von 1,1 auf 0,1 Gigawattstunden (11./12. November 2018). Solche Schwankungen sind nicht der einzige Schwachpunkt der Windenergie. Mindestens so sehr fällt ins Gewicht, dass hohe Produktion längstens 3 Tage andauert, wogegen sich tiefe Produktion bis zu 19 Tagen hinziehen kann. Das Bundesamt für Energie will sich gegen Ausfälle der Windstromproduktion mit Gaskraftwerken absichern. Dementsprechend hat der Bundesrat den Bau von fünf neuen, millionenteuren Gaskraftwerken beschlossen. Die Finanzierung wird über den Netzzuschlag erfolgen, mit dem wir Stromkonsumenten schon den Windstrom subventionieren. «Kostengünstig» ist diese Art von Energieproduktion einzig für die Stromproduzenten, denen allein in den Jahren von 2009 bis 2024 satte 139 Millionen Franken Subventionen für Windstrom zufließen. Eine Hochrechnung ergibt, dass nur schon für die derzeit in der Schweiz laufenden 38 Windräder bis 2040 mindestens weitere 100 Millionen Franken Subventionen anfallen werden. Was uns die 457 Anlagen, denen die Förderung bereits zugesichert ist, noch kosten werden, mag man sich gar nicht ausrechnen. Windkraft als «kostengünstiger» Lückenbüsser – nein danke!

Hermine Weidmann Winterthur

LESERINNENBILD



Abendstimmung an der Thur, schreibt Thea Günthardt aus Kleinandelfingen.